

Wolfgang Abel, Jahrgang 1954, hat in Freiburg studiert und im Südwesten zu leben gelernt. Er schreibt seit Jahrzehnten über handverlesene Ziele zum Einkehren und Ausgehen, über soziale und kulinarische Nischen – Heimatkunde ohne Scheuklappen.

Alle Bücher von Wolfgang Abel erscheinen im OASE VERLAG, darunter: *Markgräflerland*, *Kaiserstuhl*, *Freiburger Wunder*, *Lago Maggiore*.



ISBN 978-3-88922-084-4



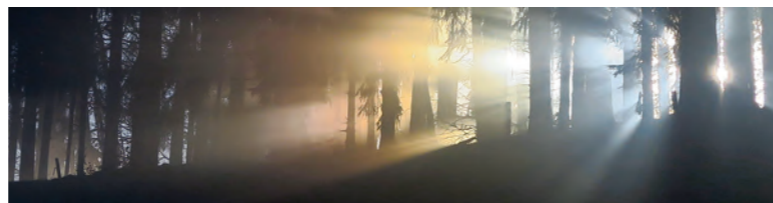
9 783889 220844

Dieses Buch führt auf 32 **Streifzügen** durch den Südschwarzwald. Ich habe es für Freigänger geschrieben. Wir besuchen entlegene Winkel und lohnende Ziele. Betreute Freizeit und Orte, die man gesehen haben muß, interessieren mich nicht.

◆ **Streifzüge** Abseits von Bollenhut und Kuckucksuhr. Eskapaden mit Alpensicht und Sonnenbank. Vom leisen Luxus kleiner Täler und krummer Touren.

◆ **Einkehren** Gasthöfe, Wirtshäuser und Wälderstuben mit Schmelz. Panoramaterrassen und Kachelöfen zwischen Dreisamtal und Hotzenwald.

◆ **Natur und Kultur** Von Weidbuchen, Feldwegen und Landstraßen. Natur und Biosphäre, Landwirtschaft und Fernblick. Ansichten zu Dach und Haus, Weide und Wald.



OASE

OASE

OASE

Abel ♦ Hoch Hinaus ♦

Hoch Hinaus

Touren & Einkehren im Südschwarzwald

Wolfgang Abel



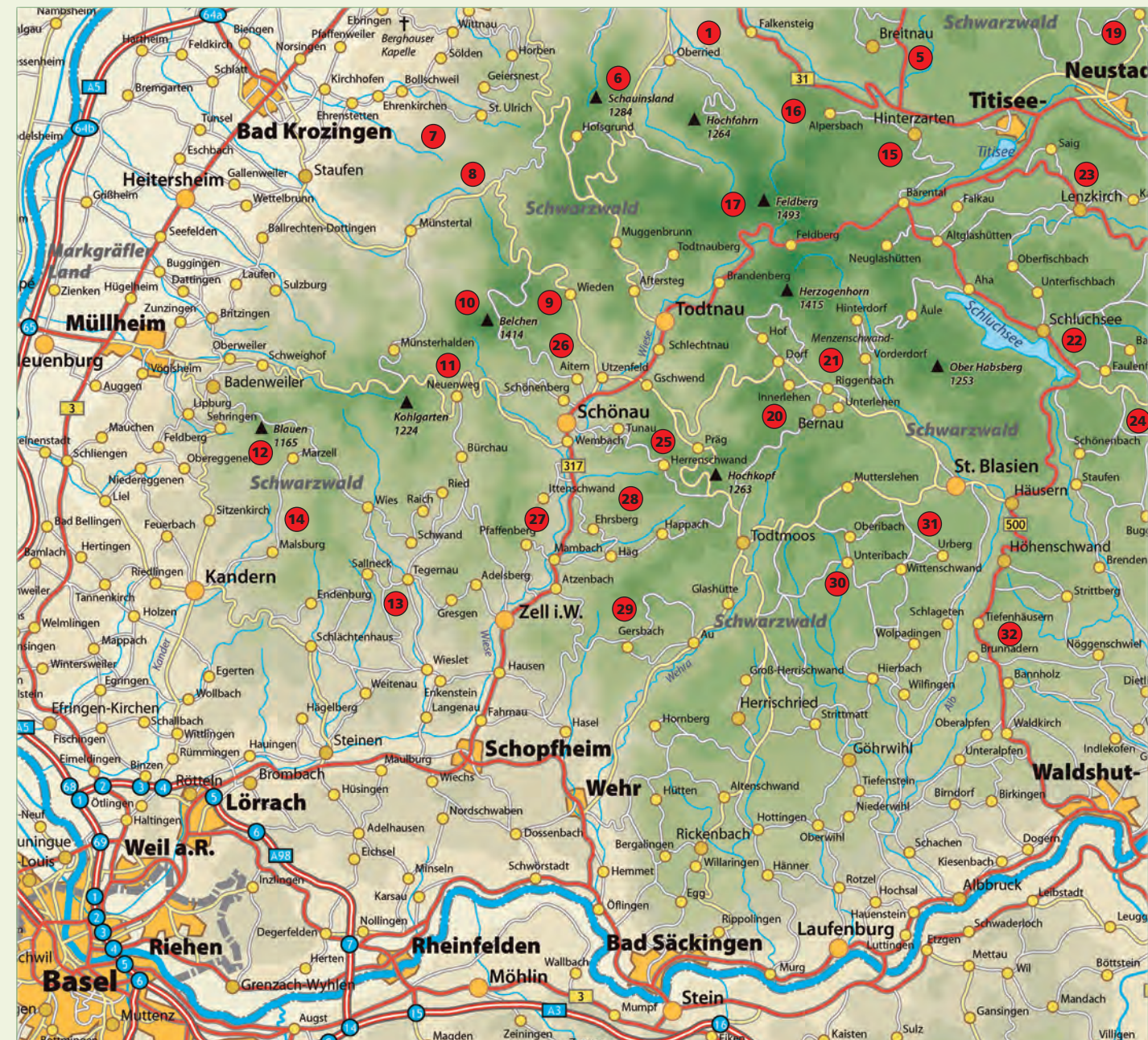
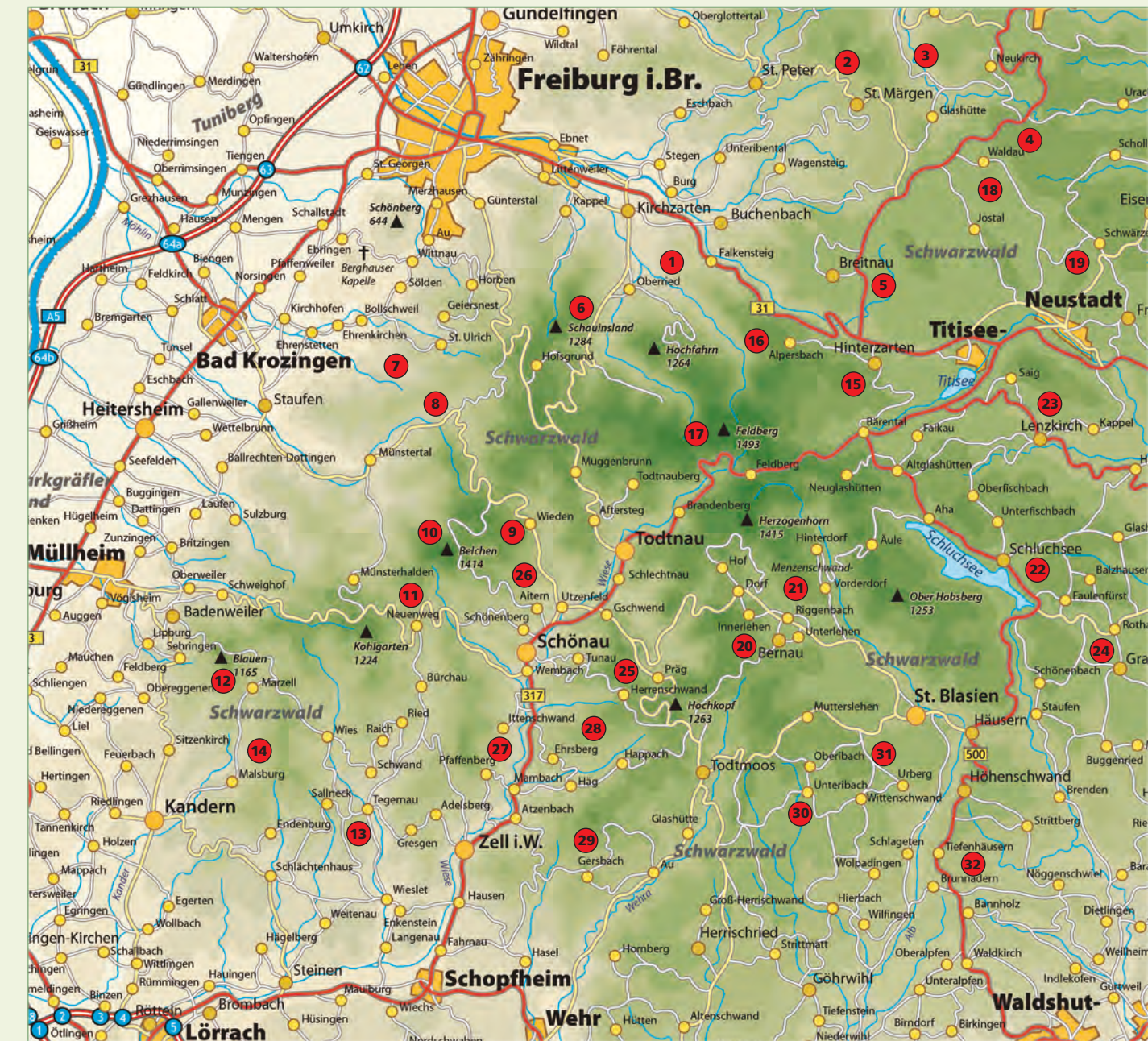
oaseverlag.de

Alle Ziele auf einen Blick

- 1 Nischen über dem Dreisamtal Seite 11
- 2 Himmelweit in St. Peter und St. Märgen 31
- 3 Wildbach & Forelle 51
- 4 Spirzen und Hochberg 61
- 5 Hoch hinaus um Breitnau 73
- 6 Kleine Fluchten auf dem Schauinsland 83
- 7 Leichte Touren am Kohler 101
- 8 Vom Münstertal ins Licht 109
- 9 Weidbuchen um Wieden 129
- 10 Hoch und herrlich am Belchen 139
- 11 Kreuzweg und Neuenweg 149
- 12 Blick vom Hochblauen 171
- 13 Sonnenplätze im Kleinen Wiesental 181
- 14 Krumme Touren im hohen Kandertal 209
- 15 Charme und Speck in Hinterzarten 229
- 16 Alpersbach und Hinterwaldkopf 243
- 17 Schnee- und Spaßinsel Feldberg 251
- 18 Wald und Weide um Waldau 261
- 19 Hoch hinaus um Schwärzenbach 269
- 20 Bernauer Licht 281
- 21 Heiß und kalt in Menzenschwand 301
- 22 Schluchsee, Schlüchtsee, Titisee 311
- 23 Schmale Wege um Saig und Kappel 325
- 24 Im Rothauser Land 339
- 25 Geschwend, Fuchswald, Herrenschwand 361
- 26 Auf den Winden 383
- 27 Panoramica Wiesental, der Westen 393
- 28 Panoramica Wiesental, der Osten 407
- 29 Vom Wiesental ins Wehratal 423
- 30 Biotope um Ibach 435
- 31 Dachsberg und Urberg 449
- 32 Ausgehen & Einkehren an der B 500 461



Oasen ab Seite 517



Anschluss nach Süden: hintere Klappe

Hoch Hinaus

Touren und Einkehren im Südschwarzwald

Wolfgang Abel






Inhalt

Hoch Hinaus	7	11 Kreuzweg und Neuenweg	149
1 Nischen über dem Dreisamtal	11	12 Blick vom Hochblauen	171
2 Himmelweit in St. Märgen und St. Peter	31	13 Sonnenplätze im Kleinen Wiesental	181
3 Wildbach und Forelle	51	14 Krumme Touren im Kandertal	209
4 Spirzen und Hochberg	61	Hochschwarzwald ab Seite	223
5 Hoch hinaus um Breitnau	73	15 Charme und Speck in Hinterzarten	229
6 Kleinen Fluchten am Schauinsland	83	16 Alpersbach und Hinterwaldkopf	243
7 Leichte Touren am Kohlerhof	101	17 Schnee- und Spaßinsel Feldberg	251
8 Vom Münstertal ins Licht	109	18 Wald und Weide um Waldau	261
9 Weidbuchen um Wieden	129	19 Hoch hinaus um Schwärzenbach	269
10 Hoch und herrlich am Belchen	139	20 Bernauer Licht	281
		21 Heiß und kalt um Menzenschwand	301

22 Schluchsee, Schlüchtsee, Titisee	311
23 Schmale Wege um Saig und Kappel	325
24 Im Rothauser Land	339
Wiesental & Hotzenwald ab Seite	355
25 Geschwend, Fuchswald, Herrenschwand	361
26 Auf den Winden	383
27 Panoramica Wiesental, der Westen	393
28 Panoramica Wiesental, der Osten	407
29 Vom Wiesental ins Wehratal	423
30 Biotope um Ibach	435
31 Dachsberg und Urberg	449
32 Ausgehen & Einkehren nahe der B 500	461
Schwarzwälder Mythen ab	471
Naturpark, Biosphäre und Zuschuß	475
Schützen durch nützen	479
Schinken, Speck, Forellen	482
Dach und Haus, Weide und Wald	487
Wild, Kadettenwald und Naturwald	494
Weidbuchen	498
Weg, Feldweg und Landstraße	503



Allmende, zahmes Feld, wildes Feld	506
Bauerngärten	510
Gute Karte, besser Wandern	512
Bitte vor dem Essen lesen	515

 Ausgewählte Oasen	517-519
Verzeichnis Orte	520
Hotels, Gasthäuser, Hütten	522
Einkaufsadressen	523



*Manchmal Alpenblick, manchmal Suppenschüssel
Hoch hinaus mit Bodenhaftung – das ist mein Südschwarzwald.*

Vorwort

Hoch Hinaus

Weil es oben eine Sonnhalde, ein Hirschmättle oder einen Panoramaweg mit weichen Graspolstern gibt. Weil Alpenblick zum Vesperbrett paßt, weil sich die Weidbuchen am Knöpflesbrunnen als Rückenlehne eignen, auch als Therapie gegen Verspannungen aller Art.

Hoch hinaus, weil das Schwimmen und Wolkenzählen im Freibad von Lenzkirch-Kappel ein Hochamt ist. Kleine Buchten zur Feier des Hochsommers gibt es auch am Klosterweiher, ja sogar am Titisee. Aber nur hinten, beim Sandstrand ums Eck.

Manchmal fahre ich ohne Ziel los, sage zur Belchen-Südwand guten Tag. Weiter in weichen Schwüngen über Böllen bachab ins Wiesental. Von Präg über den Hochkopf nach Herrenschwand. Ein paar Höfe, ein Gasthof namens Waldfrieden und Gelände ohne Ende. Ein Schlepper kreuzt, Wild wechselt, Wald duftet. Später gibt es Nudelsuppe aus der Terrine und eßbare Landschaft zum Hauptgang. Weiderind, Holzofenbrot, Vesperteller. Das ist mein Südschwarzwald.

Aufgetakelte Stuben, Wälderpfännle und Windmühlen vergrämen mich. Im Gleichschritt links ab wandern mag ich auch nicht. Wer es so ähnlich sieht, kann mitkommen. Wir kommen und gehen hoch hinaus – aber mit Bodenhaftung.



Dieses Buch führt auf 32 Streifzügen durch den Südschwarzwald. Ich habe es für Freigänger geschrieben. Wir besuchen entlegene Winkel und lohnende Ziele. Betreute Freizeit und Orte, die man gesehen haben muß, interessieren mich nicht.

Jedes Kapitel bietet Ansichten und Anregungen für sinnfrohe Tage auf lichter Höhe. Dazu gehören reelle Einkehren und Hinweise zu günstig gelegenen Ausgangspunkten für Wanderungen.

Mancherorts bietet eine stille Sonnenbank mehr Wohlbefinden als der überlaufene Gipfel, manchmal verspricht ein Vesper mehr Genuß als ein halbgares Menü. Auch solche Gedanken leiten mich beim Ausgehen und Einkehren.

Nach Jahrzehnten Südschwarzwald kreuz und quer habe ich über der Tür des Pfarramtes von Waldkirch bei Waldshut vier Worte entdeckt, die am Anfang – und hoffentlich auch am Ende – jeder Runde im Südschwarzwald stehen können:

Porta patet, cor magis.

Die Tür steht offen, das Herz noch mehr.



Entschleunigt – Willkommen auf der Höfener Hütte

Nischen über dem Dreisamtal

Die Bundesstraße 31 durchs Höllental nach Hinterzarten und Titisee ist eine Renn- und Staustrecke in einem. Ortskundige meiden mit gutem Grund den direkten Weg gen Hochschwarzwald. Die *Spirzenstraße* über Buchenbach führt ungleich reizender und schwungvoller hinauf zur Schwarzwaldhochstraße am Thurner; auf der L 126 über Oberried und Notschrei kommt man angenehmen Südschwarzwald und Wiesental.

Auch wer nahe Freiburg hoch hinaus möchte, sollte die B 31 meiden. Panoramawege, Hüttenwinkel und Sonnenplätze liegen auch im Dreisamtal im Windschatten der stark befahrenen Fernstraße. Spätestens in der kilometerlangen Tempo-30-Zone bei Falkensteig lockt eine letzte Ausfahrt vor dem Höllental auf die Höhe. Auf der unerquicklichen Ortsdurchfahrt markiert ein bescheidenes Hinweisschild an der Brücke über den Rotbach den Beginn der knapp sechs Kilometer langen Waldfahrstraße zur Höfener Hütte.

Leichte Erreichbarkeit, begnadete Lage und menschenwürdige Bewirtung sprechen für eines der attraktivsten Hüttenziele im Großraum Freiburg. Eine reizende Hintertür in den Südschwarzwald, hausgemachte Knödel gibt es auch noch.



Im Dreisamtal weltberühmt, Spinatknödel der Höfener Hütte

HÖFENER HÜTTE, über Kirchzarten-Höfen Wahrlich kein geheimes Versteck, sondern eine Schatzinsel in Panoramalage fast 600 Meter über dem Dreisamtal. Antizyklisches Besuchsverhalten erhöht auch hier, gerade hier den Reiz der schönen Stunden.

Die Zufahrt mit dem Kraftwagen führt über die B 31 und das Tempo-30-Nadelöhr bei Falkensteig. Der Abzweig von der Höllentalstraße führt zunächst wenig auffallend über den Rotbach, es folgen erste Spitzkehren auf Asphalt, später dann fünf recht unspektakuläre Kilometer auf einem staubgebundenen Forstweg, der sich über die Nordhänge am Schulterdöbelbach nach oben schraubt.

Der dichte Nadelwald lichtet sich zu guter Letzt zur Hochweide und endlich liegen die Höfener Hütte und die Häusleberg-Kuppe (1002 m) vor einem, ein Ensemble wie fürs Kalenderblatt arrangiert. Die großzügige Sonnenterrasse liegt frank und frei über dem Dreisamtal, umfassendes Panorama und Lösung vom Alltag sind in so einer Gunstlage garantiert.



Sie haben Ihr Ziel erreicht – auf der Höfener Hütte

Man merkt den Gästen an, daß der Platz Sanatoriumsqualität hat.

Von der Höfener Hütte zur Freiburger Innenstadt sind es Luftlinie keine 15 Kilometer, direkter geht es aus der Stadt kaum auf die Höhe. Als kleine Flucht ist die urig und solid bewirtete Höfener Hütte eine sichere Bank. Auch weil mit dem Nordschwarzwälder Forstwirt Markus Schroth eine Persönlichkeit wirtet, die dem Gunstplatz ein Gesicht gibt.

Balkon-Lage, Terrasse nach Westen, ein angenehmer, schlicht-gemütlicher Hüttenraum mit Holzbank über Eck, Kreuzifix und rehbraunem Kachelofen. Aufrichtig einfache, aber nicht primitive Bewirtung. Schöner als von hier oben das Dreisamtal nicht leuchtet, dazu kommen Wandermöglichkeiten vom Teller weg. Eine Dame spricht zum Gesamtergebnis: „Ich komm’ hier hoch und bin zufrieden.“

Höfener Hütte, Zufahrt über 79256 Falkensteig an der B 31, Tel. 07661-3324; hoefener-huette.de, ☞ Unterkunft in einer Ferienwohnung, ♣ große Freiterrasse mit weitem Panorama ins Dreisamtal.



Beliebtes Biker- und Wanderziel – Höfener Weide & Hütte



Touren und Ziele ab Höfener Hütte Hinterwaldkopfhütte 2,2 km; sehr lohnender Weg über den Rotecksattel und Hinterwaldkopf (1.199 m); nach Hinterzarten 9,5 km. Holzleck 1,6 km, Kasteleck 3,5 km (oberhalb Weilersbach).

Zugang zur Höfener Hütte: Der verschiedentlich empfohlene Wanderzugang zur Höfener Hütte vom Giersberg bei Kirchzarten zieht sich eher eintönig dahin. Kürzer und landschaftlich abwechslungsreicher ist der Aufstieg über das Seitental am Weilersbach (4 km, über Wegweiser Holzleck). Einkehrmöglichkeit in Weilersbach im Gasthof Schützen.

Fast schon alpinen Charakter hat der Zuweg aus dem Zastler Tal in Richtung der Häusleberg/Höfener Weide; Beginn an der Talstraße nach der Ortsdurchfahrt Zastler bei den Wegweisern Säglplatz oder Sommerhaldenweg/Bushaltestelle.

Oberried und Erlenbacher Hütte Auf der Höhe von Kirchzarten lohnt ein Seitensprung via Oberried und Vörlinsbach auf die weitläufigen Hochweiden an der Westflanke des Toten Mannes. Die längstenwegs asphaltierte Waldfahrstraße führt in 7,5 Kilometern direkt zur Erlenbacher Hütte, die auf immerhin 1.100 Metern Höhe liegt. Ein Jammer, daß eines der beliebtesten Höhenziele nach dem jüngsten Pächterrückzug



Hoffentlich bald wieder bewirtet – Erlenbacher Hütte

Herbst 2021 noch ohne Bewirtung ist – das Potential als Einkehrziel, aber auch als überlegener Tourenaussgangspunkt, ist unbestritten. Umso trauriger ist die lange Vakanz.

So bleibt nur der Wunsch, daß die Möglichkeiten des Ortes bald von einem Unternehmergeist entdeckt werden. Die *Erle* ist und bleibt ein holzgemütliches Nest mit Vollausrüstung, Ofenbank und Veranda vor der geschützten Südwand und Umschwung für Veranstaltungen. Ein ruhiger Sommervormittag unter der Woche ist dort oben immer etwas Besonderes, ein Vesper an der Südwand ebenso. Danach dann losziehen in Richtung Stollenbacher Weide, Ahornkopf, Toter Mann, Immisberg – wenn es unbedingt sein muß, weiter zum Feldberg.

Gleich wohin, wer antizyklisches Einkehren und Ausgehen kultiviert, wird hier mit besonderer Ausbeute belohnt.

Erlenbacher Hütte, Erlenbach 1, bei 79254 Oberried, acht Kilometer Zufahrt ab Campingplatz/Vörlinsbachstraße.



Rastplatz über Oberried – Rappenecker Hütte



Touren Ein zentraler Wanderwegweiser direkt bei der Erlenbacher Hütte. Lohnende Wege über sonnige Hochweiden in Richtung: Stollenbacher Weide und Toter Mann (2,4 km), Hüttenwasen (4 km, Schutzhütte), Immisberg (5,5 km). Auf den Hochweiden der Umgebung wird Jungvieh von Höfen um Oberried gesömmert; 2 km langer Weidelehrpfad ab Erlenbacher Hütte. Fußweg zur Stollenbacher Hütte 1,4 km.

Hütte, Bergfahrt & Charakter Über dem Dreisamtal bei Kirchzarten und Oberried liegen vier Berghütten. Neben der Höfener und Erlenbacher gibt es noch die *Rappenecker Hütte* auf gut 1.000 Metern, sie ist zu erreichen ab Oberried-Obertal auf fünf Kilometern eingeschränkt befahrbarer Waldfahrstraße. Beliebte MTB- und Wanderrouten führen vom Schauinsland oder auch aus dem engen Kappler-Tal zur Hochweide und dem Wegkreuz am Rappenecksattel. Der liegt nur wenige Schritte oberhalb der Hütte mit Veranda, großer Freisitzfläche und einem Vesperangebot mit Regionalprodukten vom Metzger Reichenbach in Oberried; rappenecker-huette.de.

Ein größeres Hütten-Gasthaus (Zimmer und Lager) liegt



Mehr praktisch als idyllisch – Gasthof am Parkplatz Stollenbach

am Fuß der Stollenbacher Lift- und Weiden. Die schmale und sechs Kilometer lange Zufahrt mit gut zwei Dutzend Steilkehren beginnt im Hinteren Zastler Tal an der Bushaltestelle unterhalb der Scheibenfelsen, die über der linken Talflanke stehen.

Die großen Lift- und Wanderparkplätze beim Stollenbacher Gasthof liegen einerseits tourengünstig auf knapp 1.100 Metern; in Richtung Immisberg und weiter zur Feldbergregion geht man kaum zwei Stunden. Andererseits wirkt der direkte Umschwung am Gasthof wegen der angelegten Flächen aber nicht sehr idyllisch. Mit dem natürlichen Reiz und Panorama von Höfener- und Erlenbacher Hütte kann die Stollenbacher jedenfalls nicht mithalten.

Alle Hütten zwischen Dreisamtal und Feldbergregion gehören seit jeher zu den beliebten Ausflugszielen im Großraum Freiburg, was Folgen hat: zur Ferienzeit und an Wochenenden kommt es zur Koalition von lange frühstückenden Wohngruppen aus Freiburger Milieustadtteilen, Bundho-



Im ruhigen Abseits – Hinterwaldkopfhütte

senwanderern und Bergradfahrern. Befestigte Forststraßen erschließen die meisten Hüttenziele, also begibt man sich auch aus verkehrsberuhigten Spielstraßen mit Kind, Hund und Kegel auf die Höhe, gerne allradgetrieben oder e-korrekt. Wenn sich Freiburger Altbau-Bohème mit libertär erzogenen Kindern einstellt, entstehen mitunter lebhaftere Sittenbilder, wie sie ein zeitgenössischer Genremaler nicht treffender skizzieren könnte. Bergfrieden ist an solchen Tagen nicht zwingend garantiert.

Zur rechten Zeit, also antizyklisch unter der Woche besucht, taugen die Hütten durchaus als stille Rastplätze. Für mich haben die Erlenbacher und die Höfener Hütte wegen ihrer solitären, sonnigen Panoramalage nochmals eine Sonderstellung; ähnlich die nicht direkt mit Kfz anfahrbare, mit Sorgfalt bewirtete Hinterwaldkopfhütte (vgl. S. 248), die etwas abseits der großen Trecks liegt.



Rot-Grün mal anders – blühender Fingerhut, dunkler Tann

Stille Sensationen Nicht nur das Hüttenziel, auch der Zugang auf den streng ansteigenden Holzfuhrwegen kann zum Erlebnis werden. Wobei auch dort mancher Moment gegen das Auto spricht: etwa wenn ein Greif abstreicht oder Schillerfalter im Halbschatten der Waldwege gaukeln. Auch ein frischer Holzschlag mit blühendem Fingerhut vor dunklem Tann gibt ein Bild ab.

Kolonien vom roten Fingerhut (*Digitalis purpurea*) gehören im Schwarzwald zur auffälligen Sommertracht auf frischen Waldblößen. Die bald mannshoch aufragenden Blütentrauben mit den purpurnen Glocken sind nicht nur prächtig, sondern auch ein Zeiger für saure Böden. Fingerhut gehört zu den dekorativen Wildstauden im Schwarzwald, neben Tollkirsche und Seidelbast aber auch zu den giftigsten.

Das Purpur der Digitalis-Blüten, der harzige Duft eines besonnenen Kahlschlags, umfaßt von der Kühle des Nadelwaldes. Das ist Hochsommer im Südschwarzwald; ein samtiges Waldklima, das einen berührt und auf der Haut zu fühlen ist.



Holz am Holzhaus – im Zastler

Holz im Zastler Über Oberried-Zastler führt die K 4960 ins Zastler Tal. Nach Landschaftseindruck und Stimmung ist das Zastler mit seinen steilen Mischwaldflanken, den Fels- und Geröllhalden, Einzelhöfen und letzten Apfel- und Mostwiesen noch ein ursprüngliches Tal. Je weiter hinten, je mehr. Gastronomisch ist allerdings auch bald Talschluß, kulinarische Gründe für eine längere Rast sind mir nicht bekannt.

Umso mehr lohnt ein Blick auf Details in einem Tal ehemaliger Wälder, Holz- und Bürstenmacher. Manche Brennholzbeuge zeugt von Akribie, auch von einer Arbeitsethik, die nicht dem Ego dient, sondern der Sache.

Letzten Herbst fuhr ich an einem stillen Tag im Oktober durchs Zastler-Tal. Die wenigen Erwachsenen, die nicht zur Arbeit talauswärts pendeln, waren bei der Apfelelrnte. Säcke, prall gefüllt mit Mostäpfeln, standen im tiefen Licht, darüber herbstfarbene Wälder. Die Kraft und Harmonie dieser Szenen hat mich so eingenommen, daß ich das Fotografieren vergaß. Autorenpech im Zastlertal oder Glück?



Ortsbildprägend – der Goldene Adler in Oberried

Oberried, Klosterscheuer & Markthock Oberrieds längs der Brugga gestrecktes Ortszentrum ist erwähnenswert, weil nicht selbstverständlich. Die Hauptstraße heißt hier nicht nur so, sie ist es auch. **Platz, Schule und Dorfbrunnen bilden Bezugspunkte.** Die zentrale Achse der Kerngemeinde bietet zudem eine ansehnliche Gasthausdichte, aber nicht nur das.

Neben dem feinsortierten *Gasthof Sternen-Post* gibt es noch die reichhaltig sortierte *Bäckerei Steimle*, wo sich auch ein Wanderproviand komplettieren ließe. Auch für eine spontane Kaffee- oder Vesperpause eignet sich der aufgeweckt geführte Betrieb mit großer Kuchentheke, modernem Innenbereich und einigen geschützten Gehsteigplätzen allerbestens.

Ein paar Häuser weiter aufwärts erscheint mit dem *Goldenen Adler* ein weiterer Bezugspunkt. Die Fassade ist strahlende Pracht. Gartenwirtschaft und Festscheune gehören zum Ensemble wie die drei Holzbänke vor der Schaufront, die zur Observation des lokalen Geschehens laden. Eine Hausbank ist auch eine Geste, einst selbstverständlich, heute Rarität.

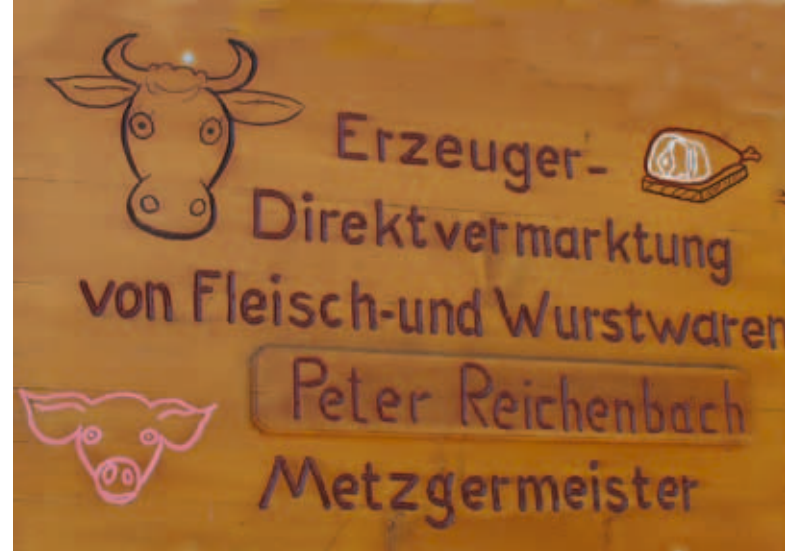


Erzeugermarkt und Treffpunkt – Klosterscheune Oberried

Bemerkenswert, wie vitale Gasthöfe, Infrastruktur und eine Handwerksbäckerei eine Gemeinde stabilisieren und beleben können. Und erstaunlich, wie viele Gemeinden diesen Aspekt vernachlässigen oder durch funktionsarme Symbolbauten kaschieren wollen. Mehr Bäcker und Metzger und weniger Betonpflaster täte mancher Gemeinde gut.

Mit der 2012 erfolgten Sanierung der historischen *Klosterscheuer* haben Oberried und sein Vereinsleben einen weiteren Fixpunkt. Der Erzeuger-Markt am Freitagnachmittag mag recht klein sein, für das Dorf ist er ein Gewinn. Vor dem Scheunentor wird verkauft, dahinter wird gelebt, gegessen und gegessen. In der Scheune Vereinsbewirtung mit Kaffee & Kuchen, manchmal zeigen lokale Handwerker, was sie können, etwa frische Bauernbratwürste. Eine Gemeinde kann planen (und verplanen), ihre soziale Mitte muß gelebt werden. In Oberried gelingt es und der Besucher schmeckt es.

Oberried, Klosterschiire, Klosterplatz 1, Markt am Fr ab 15 Uhr; Veranstaltungen etc.: klosterscheune-oberried.de



Aus erster Hand – Fleisch, Speck und Wurst aus Oberried

Kräutergarten am Ortseingang, nahe der Straße ins Zastler. Klassisch angelegt mit Wegkreuz und vier Segmenten, 200 Kräutern und Küchengartenpflanzen; das gemeindeeigene Gelände wird ehrenamtlich betreut, frei zugänglich; kraeutergarten-oberried.de. Jährlich um Mariä Himmelfahrt ein Kräutertag.

Landmetzgerei Peter Reichenbach Das äußerlich unscheinbare Ladenlokal liegt etwas versteckt am Hang, aber eine treue Kundschaft findet auch dorthin. Vorzüglich sind etwa die groben Bratwürste, die frischen, kleinen Weißwürste, Lyoner und Leberwurst, das Schäuferle. Außerdem ein nach alter Manier kalt geräucherter und sodann ausge-reifter Speck und Schinkenspeck. Natürlich gibt es auch gut abgehangenes Rindfleisch aus der näheren Region – und einen Metzger, der aus dem gleichnamigen Glottertäler Metzgeradel stammt und mit dem man auch über Extrawürste reden kann; solange die Schlange hinter einem nicht unübersehbar anwächst. Somit eine Adresse, die einen Umweg lohnt. Oberried, Obertal 10, Tel. 07661-5653 (an der Auffahrt zur Rappenecker Hütte). Das unscheinbare Ladenlokal liegt hinter dem Birkenmeierhof, gegenüber vom Baggerbetrieb Kult. Geöffnet: Freitag und Samstag vormittags.



Kulinarische Insel – Stern Post in Oberried

STERNEN POST, Oberried Das Traditions Haus in der Ortsmitte wurde vor Jahren vom Eingang bis unters Dach renoviert. Die Gaststube bietet seither das Fundament für eine feinschmeckerliche Gastlichkeit. Dielenboden und Kachelofen, Holzkassettendecke und großzügig gestellte Tische sorgen für ein gediegenes Raumgefühl, das hierzulande selten ist. Man hockt nicht, man sitzt gut und speist ebenso.

Die Dekoration folgt gemäßigt Landhausstil, für Puristen da und dort etwas niedlich, die Ausstattung paßt aber zu Küche und Kundschaft – man fühlt sich gut aufgehoben.

Serviert werden renovierte Klassiker, wie sie mittlerweile zur gehobenen Landgasthofküche gehören: Tafelspitzbrühe mit Maultäschle, Dreierlei vom gebeizten Saibling mit Avocado, Maispoularde mit Limonensauce und Blattspinat, Gnocchi aus der Pfanne mit Lammstreifen und Gemüse. Die Jungrindleber mit Cassissauce und Mangold kommt vom Altvogtshof nebenan, hinterm Haus rauscht die Brugga, frische Forellen gibt es Müllerin Art oder als Tatar zur Vorspeise. Auf



Stimmige Stube, gute Küche – Stern Post in Oberried

der mit Verstand komponierten Weinkarte stehen viele offen ausgeschenkte Positionen sowie Flaschen von bewährten und neuen Winzern, die Preise sind anständig. Für den regionalen Einkauf und die anspruchsvolleren Vorspeisen gibt es Extrapunkte.

Summe der Eindrücke: Hier wird sorgfältig und produktbewußt gekocht, daran ändert ein Tandoorihuhn im Brik-Teig sowenig wie Pulpo mit Paprika-Fenchelgemüse, weil solche Gerichte mittlerweile als gut integriert gelten. Eine Erwähnung verdient der Service: freundlich, unangestrengt, präsent wie selten in dieser Klasse. Nach ausgiebigen Abend-sitzungen in der Stern Post warten im ersten Stock die freundlich möblierten Doppelzimmer.

Stern Post (Fam. Lutz), 79254 Oberried, Hauptstraße 30, ♣ rundum eingefaßte Freiterrasse am Haus, 🚶 Gästezimmer, eine Ferienwohnung. Tel. 07661-989849; gasthaus-sternen-post.de



Bildhübsch gelegen – Steierbartlehof bei Geroldstal

STIEARBARTLEHOF, Hofladen Geroldstal Ferienwohnungen. Auf halbem Weg zwischen Kirchzarten und Oberried liegt der Weiler Geroldstal. Schon die Zufahrt von der Landstraße 126 macht Laune: fette Wiesen mit Obstbäumen, gepflegte Hofgärten, ein freundlicher Fleck. Mittendrin bietet Familie Riesterer Ferienwohnungen und einen Selbstbedienungs-Hofladen: Immer freitags gibt es ein bemerkenswert gutes Bauernbrot, Käsekuchen, Marmeladen und Eingemachtes, Milch, Eier, Nudeln etc., und die gute Wurst von der Metzgerei Reichenbach (vgl. vorige Seite). Die Ferienwohnungen verteilen sich auf den eigenen Hof und den zugepachteten Küchlehof nebenan – eine ideale Basis für Touren zwischen Freiburg und Hochschwarzwald. Steierbartlehof (Fam. Riesterer), Geroldstal 2, zwischen Kirchzarten und Oberried. ↗ Ferienwohnungen. Tel. 07661-1462.

Napf im St. Wilhelmer Tal Was ein Talschluß doch ausmacht: kaum Verkehr, kein Souvenirstand am Parkplatz. Abseits der Durchgangsrouten zu Schauinsland und Notschrei gelegen, ist das St. Wilhelmer Tal ein ruhiges Revier am Beginn eines reizvollen Naturschutzgebiets geblieben.

Wegen seines tief eingekerbten Talgangs am Nordwestfuß des Feldbergs ist der Talschluß bei Napf freilich auch



Verkehrsberuhigt – Napf im St. Wilhelmer Tal

ein herber Fleck: die einladende Weite der Höhen auf dem Schauinsland oder um Breitnau fehlt hier. Das Hintertal bei Napf ist dennoch ein brauchbarer Tourenaussgangspunkt, gerade für ambitionierte Berggänger. Sportlicher und direkter als von hier aus führt kaum eine Route zum Feldberggipfel.

Die schmale Feldbergstraße (K 4959) führt ab Landstraße 126 Oberried - Schauinsland ins bescheiden besiedelte Tal. Nur linkerhand beginnt das Grübeln, ob ein Ferienhauskomplex so unvermittelt ins Gelände gestellt werden muß. Ansonsten sind es die wenigen Hofstellen zu beiden Seiten des Talbachs, die Akzente setzen. Ihr Name war einst Programm: Wolfsgüttele, Schneeschneidershof, Hinterer Maierhof; der Küfermatteshof wurde zur beliebten *Linde*.

Ein Ende und ein Anfang Vom Hintertal aus führt die öffentliche Feldbergstraße nur noch wenige Meter den Talbach aufwärts und damit geradewegs bis *Napf*, wo ein klassisches Talschlußszenario mit Gasthaus, Wanderparkplatz und naturkundlicher Infotafel zum Naturschutzgebiet wartet. Mehr



Knackige Tour – von Napf zum Feldberg (auf 1.492 m)

Südschwarzwald auf kurzem Weg ist nahe Freiburg schwer zu finden.

LINDE, St. Wilhelm/Napf „Man sagt es wären die besten Cordon-bleus im Schwarzwald“ – steht jedenfalls auf der Karte. Im hinteren St. Wilhelmer Tal werden zudem „Spare Rips“ und „Argent. Rumpsteak“ angeboten. Eine dezidierte Regionalküche wird man der Linde somit kaum unterstellen, Schmankerlpfanne und Zanderknusperle erweitern das internationale Spektrum. Flaschengrüner Kachelofen, tiefe Decke, Nudelsuppe und Speckeiern sorgen andererseits für lokale Akzente.


Gleichwie, der Salatteller ist bunt, die Forelle frisch und der Elsässer Wurstsalat kommt nicht aus Übersee. In der Summe also ein Wander- und Wochenendziel für Basisansprüche. „Die Linde ist halt die Linde“, sagt mancher Stammgast und spricht damit aus, daß einige Dinge im Schwarzwald sind, wie sie sind. Außerdem ist die Linde bekannt für hoch bauende Käsekuchen und Schwarzwälder.



Basislager für die Feldberg-Westroute – Linde in Napf

Vom herben Freisitz aus wäre eine Kontrolle aller Verkehrsbewegungen im Napf möglich, auch der *Motorsportclub Freiburg Haslach 1953 e.V.* unterhält bis heute einen Außenposten im Anwesen direkt gegenüber. Außerhalb der allgemeinen Ausflugszeiten ist es in Napf am reizvollsten: vielleicht an einem Sommerabend nach einer Feldbergtour, wenn alle an den Baggerseen rumnudeln, oder bei Neuschnee im Hochwinter, Wange an Wange mit Rotbäckchen.

Zur Linde, 79254 Napf, Tel. 07602-944690, gemütliche Stube, ♣ betonsteingepflasterte Freiterrasse. Ferienwohnungen.

 **Touren ab Napf** Der St. Wilhelmer Talgang liegt zugleich Freiburg nah und tief im Schwarzwald, zum Feldberg-Gipfel sind es vom Talschluß Napf (840 m) aus nur 5,5 Kilometer, aber fast 600 Höhenmeter! Der Abschluß einer forschenden Gipfeltour ab Napf wäre also schon vor dem Zwölfeläuten möglich, ohnehin gibt es ab Napf herrliche Wandermöglichkeiten.

Hüttenziele ab Napf (830 m): Erlenbacher Hütte 4,5 km; St. Wilhelmer Hütte 4,5 km; Stollenbacher Hütte 4,5 km; Zastler Hütte 3,5 km; bis Todtnauberg sind es nur 7,5 km.



Feldbergblick statt Nebeldecke – St. Märgen

Himmelweit – St. Märgen & St. Peter

Wenn zäher Nebel wie eine nasskalte Wolldecke über dem Rheintal liegt, fühlt man sich auf den weiten Hochflächen um St. Märgen und St. Peter wie befreit. Schon die Zufahrt bei Inversionswetter ist ein Genuß, über der Nebelgrenze wird die Höhenstraße zwischen Sankt Peter und Sankt Märgen zum Schwebebalken, die Kurvenradien muß ein Könnner gezirkelt haben.

Später dann ein befreites Gehen über weiche Grasbuckel oder auf den wintersonnigen Panoramawegen. Oben am St. Märgener Kapfenbergweg stehen ein paar Bänke am Waldrand. Feldbergblick und Vesperplatz, Sonnenbank und stille Insel. Weiter unten grauer Alltag in Watte verpackt.

Sonntag auf dem Bertoldsplatz Kaum 20 Kilometer sind es von Freiburg bis zum markanten Doppelturm der ehemaligen Klosterkirche in St. Peter, doch zwischen Stadt und Dorf liegen Welten. Am Sonntagmorgen vor 10 Uhr, wenn die Stadt noch schläft, kommen Schwarzwälderinnen in Tracht zur Barockkirche. Es ist ein stilles Fest, wenn diese Frauen



Ein ganzes Leben – in St. Peter

über den Vorplatz gehen. Mit Schritten, in denen ein ganzes Leben liegt. Voll Mühe, Haltung und Würde. Klarer sind traditionelle Schwarzwälder Lebenslinien selten zu sehen. Wer das Schauen vor lauter Wischen nicht verlernt hat, sieht an einem Sonntag um 10 Uhr auf dem Bertoldsplatz in St. Peter die Bilder einer Epoche, die langsam aber sicher verlöscht. Kein großes Kino, gelebtes Leben.

Um wieder im Hier und Heute anzukommen, genügt eine kleine Inspektion der nächstgelegenen Speisekarten. In St. Peter im Schwarzwald gibt es vieles fast immer, so ähnlich wie in St. Peter-Ording – auch daran wäre der kulinarisch-säkuläre Wandel zu erkennen. Aber lassen wir das.

Landschaft wie komponiert Die Landstraße 128 führt in geschmeidigen Kurven von St. Peter weiter nach St. Märgen. Eine besondere Partie, mehr Schweben als Fahren. Im Süden aufkommendes Feldbergpanorama, davor Schwarzwälder Kulturland wie auf dem Kalenderblatt. Wälder, Weiden, Grün-



Bühne frei – bei St. Märgen

land, solitäre Feldbäume. Eine Landschaft wie komponiert, etwa der Blick nach Süden oberhalb vom Kapfenhof. Oder einfach so: Wer erhabenen Hochschwarzwald schätzt, sollte die Bühne zwischen St. Peter und St. Märgen nutzen – der Südschwarzwald wird dort zu einem einzigen weiten Landschaftspark.

Selbstverständlich sehen das nicht nur Landschaftsfreunde so, auch Motorradfahrer schätzen den reizenden Kurvenverlauf hier oben. An Sommerwochenenden gilt also speziell tagsüber: Vorsicht Wildwechsel!

Späte Beeren, dicke Blätter, ernste Fassaden Auch wenn manche Szene auf den Klosterhöfen von St. Peter und St. Märgen besonders authentisch erscheint, Andacht und Tradition, Handwerk und Wälderkultur bestimmen nur noch bedingt den Alltag auf dem Wald. Längst ist der industrielle Landbau nicht nur in der Holzwirtschaft angekommen, wo Harvester ganze Waldarbeiterrotten ersetzen. Auch Son-



Außen ernst, innen üppig – Klosterkirche St. Peter

derkulturen, Erdbeerfelder und Himbeerplantagen werden mittlerweile bis auf 800m Meereshöhe angelegt und von osteuropäischen Kolonnen abgeerntet.

Saisonverlängerung und Renditemaximierung dank Höhenkultur. Die Erdbeere ist auf dem Weg zur Ganzjahresfrucht, dank andalusischer Importe, auch dank Plantagen, wie sie auf den Höhen um St. Peter angelegt wurden. Wobei ein Blick auf die überdüngten Felder genügt, um zu ahnen: Nicht jedes heimische Obst ist gutes Obst. Dunkelgrüne, handtellergroße Erdbeerblätter sprechen für sich.

Zwei Klöster, eine Kultur Gleich, ob Sonntagsmesse oder Alltag, an St. Peters Klosterkirche kommt man kaum vorbei, ebenso wenig am Kloster- und Uhrenmuseum von St. Märgen, das reiche Einblicke zur Landschafts-, Kunst- und Uhrengeschichte des Hochschwarzwaldes vermittelt (vgl. S. 43).

Auf das Turmpaar des ehemaligen Benediktinerklosters in St. Peter „scheint etwas von der Herbheit der Landschaft



Blühender, taumelnder Rokoko – in St. Peter

übergegangen zu sein“, schreibt Hauptkonservator EMIL LACROIX in einem Kunstführer aus dem Jahr 1959. Der Bau wurde 1724 bis 1727 unter Leitung des Vorarlbergers PETER THUMB ausgeführt, der heute wohl Stararchitekt genannt würde.

Die anschließende Klosteranlage wurde – ähnlich wie St. Märgen – als geschlossenes Rechteck ausgeführt. Das Kloster entstand aber, wie die prächtige Bibliothek, erst nach Abschluß des Kirchbaus, wesentlich zwischen den Jahren 1750 und 1770. 1806 wurde St. Peter dann säkularisiert, bis 2006 befand sich in der Klosteranlage das Priesterseminar der Erzdiözese Freiburg.

Der Nüchternheit des äußeren Aspektes steht in Sankt Peter eine überbordende Innenausstattung gegenüber. Baumeister, Maler und Stukkateure haben es hier ikonographisch krachen lassen: mal üppige, mal exaltierte Ausstattung, dazu in der Vergangenheit nicht nur glücklich restaurierte Details. Engel mit goldenem Lendenschurz stürzen vom Altargesims



Knapp geschürzt – Rokoko in St. Peter

– heftig blühender, mitunter auch taumelnder Rokoko.

Der Landeskonservator spricht nüchtern von einer „künstlerischen Verkleidung“ und „Drapierung“, die sich über der „architektonischen Rohform“ ausbreitet. Freunde einer kontemplativ-ruhigen Raumgestaltung werden nicht jedes Detail schätzen, sehenswert ist der entfesselte Prunk allemal. Wir sehen: Glauben schützt nicht vor Maßlosigkeit.

Prediger im Rausch Was die Bühnenshow angeht, sind Budget und Bereitschaft der Katholischen Kirche in den letzten Jahrzehnten ein wenig geschrumpft. Demonstrativer Luxus wird heute andernorts zelebriert. Musiker, Architekten und Akrobaten sind neuen Auftraggebern zu Diensten. Dombaumeister Peter Thumb würde heute eventuell Allianz-Arenen planen oder ein Museum, das um jeden Preis auffallen will. Auch die besten Rockmusiker arbeiten nicht mehr für die



Stadion des Herren – Klosteranlage St. Peter

Kirche, obwohl sie an Prediger im Rausch erinnern.

Als stilbildende Instanz hat die Kirche an Bedeutung verloren, ebenso wie ein Erwerbsleben im direkten Umfeld auf dem Wald. Das Zweckdienliche hat ausgedient. Auch der Wälder entdeckt die Möglichkeiten, deshalb scheint mittlerweile fast alles möglich: Carpaccio in der Heimatstube, Oktoberfest im Glottertal, Tiroler Lüftlstil auf Titisees Souvenirmeile, ein palmengeschmücktes Badeparadies in Neustadt. Dazu paßt, daß ein Gasthof wie das Kreuz in St. Peter nach 100 Jahren auf Events und Weddings setzt. Immerhin der Bauernmarkt am Freitagnachmittag findet seit 1995 unter Schirmherrschaft des Allmächtigen statt.

Bauernmarkt St. Peter Mai bis Oktober, 15 bis 16.30 Uhr. Unter der Linde im Klosterhof (auf dem Stich auf der vorigen Seite als Bäumchen zu erkennen).



Spuren im Schnee – von St. Märgen zur Kapfenkapelle

St. Märgen tut gut Als es noch Kurgäste gab, die sich und andere Besucher wochenlang an einem Ort ertrugen, führten Gemeinden wie St. Märgen den Zusatz *Höhen-Luftkurort*. Mancherorts wird das mottenkugelige Prädikat heute noch bemüht, gerne mit dem Zusatz „staatlich geprüft“ – was der moderne Staat doch alles prüft und bescheinigt.

Auch ohne staatliches Examen wirkt in St. Märgen nicht nur die Luft, sondern auch der weite Horizont und der sanfte Schwung der Berge. Selbst der Feldbergrücken bekommt vom Kapfenbergweg aus gesehen etwas Mildes.

So vereinen sich Atmosphäre, Blick und Horizont zu einer speziellen Kurpackung, die schon nach kurzer Anwendungszeit gut tut. Und wenn das Rheintal im Winterhalbjahr wieder mal unter kaltem Nebel liegt, wird Sankt Märgen erst recht zur Alternative. Klirrend kalt ist besser als kriechend kalt.

Es gibt hier oben winterhelle, wolkenlose Schneetage, auch stille Inversionslagen mit schier magischer Kraft. Frühlingsföhn mit zartgrünen Matten und weißem Feldberg wie auf



Lösung vom Alltag – bei der Kapfenkapelle

der nächste Seite zu sehen. Auch an einem Sommertag mit Wattebauschhimmel wird St. Märgen zum Gegenteil vom finsternen Schwarzwald.

Teufelsküche, Kaltenbach, Winterberg – die Schwarzwälder Kaltworte scheinen in St. Märgen weit weg, nur ein sogenanntes *Mörderloch* im Tal der Wilden Gutach liegt gleich um die Ecke. Aber egal, hier oben spürt man vom Depressionspotential des Fichtenschwarzwaldes rein gar nichts. Im Hochsommer lockt sogar einer der angenehmeren Badeweiler im Hochschwarzwald.

Von der Oberrheinebene aus gesehen ist Sankt Märgen jedenfalls mehr ein Gemütsort als ein Luftkurort. Man kurbelt hoch und lebt auf, der harmonische Schwung der Landstraße zwischen St. Peter und St. Märgen ist ein erstes Antidepressivum. Wer auf dem kleinen Sattel am Wanderparkplatz *Birkweghof* immer noch nichts fühlt, kann auch unten bleiben.

An Tagen mit Neuschnee wandelt sich der sonnige *Kapfenbergweg* endgültig zu einer Art Freiluftsalon. Häufig begegnet



Feldbergblick von St. Märgen

man hier dem Personal der bildungsnahen Freiburger Altstadtviertel Wiehre und Herdern. Was kein Wunder ist, denn die Route ab Gasthof Hirschen auf dem Landfeldweg zum Birkwegeck und weiter zum Roten Kreuz am Kapfenberg vereint auf kurzem Weg vieles, was der Schwarzwald dem Hedonisten zu bieten hat: Panorama, Alpenblick, Sonnenbänke, Alltagsferne.

Wurzelgeäderte Waldwege führen durch den prächtigen Hochwald am Kapfenberg, an der kühlen Ibenbachquelle könnte man seine Flasche füllen. Alle paar Minuten wechseln die Bilder; mal ziehen Einzelgänger Spuren in den Schnee, mal glüht ein Reisighaufen von Holzmachern und es duftet nach frisch geschlagenem Holz. Auf dem flachen Buckel bei der Kapfenkapelle wäre dann nochmal ein Besinnungs- und Vesperplatz, Wendepunkt eines Spaziergangs oder der Beginn einer ausgiebigen Wanderung rüber zum Hirschmattenbach und seinen Wasserfällen, je nachdem.



Ladesäule am Weg zum Kapfenberg

Refugium, Schnee- und Sommerfrische Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde St. Märgen zum Künstlerrefugium und Gelehrtenversteck. (Anregend dazu: Sankt Märgen. Eine Spurensuche, Verlag DesignConcepts, 2004).

Auch die von einer regionalen Landfrauengenossenschaft wiederbelebte *Goldene Krone* war zunächst Pilgerherberge und Klostersgasthaus. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde daraus ein ungewöhnlich komfortables Kurhotel mit Dampfheizung, Bädern, Lesezimmer und einem eleganten Jugendstilsaal. Dies zu einer Zeit, als in den Höfen ringsum noch offenes Feuer in rußschwarzen Küchen Standard war. Bis heute erinnert die repräsentative Fachwerkfassade der Goldenen Krone an die großbürgerliche Phase frühen Freizeitverhaltens.

Der bedeutende Schwarzwaldmaler *Hermann Dischler* brachte 1904 einen ganzen Winter oben in St. Märgen. Auch *Edmund Husserl*, anno 1916 an die Philosophische Fakultät der Freiburger Universität gerufen, schätzte die Höhen St.



Landmarke in St. Märgen – die Klosterkirche

Märgens zur Klausur, auch zum Verfertigen von Gedanken. Das unter anderen Philosophen so beliebte Erwandern von Werken kam bei ihm freilich zu kurz. 1921 verbrachte Husserl zwölf „weltverlorene Arbeitswochen“ auf der Insel St. Märgen. Nach sieben Wochen in der Sommerfrische schrieb er an einen Gönner: „Ich habe in glühendem Eifer täglich von 7 Uhr morgens an beim Arbeitstisch gesessen und – in herrlichster Berglandschaft – nicht einen einzigen größeren Spaziergang gemacht.“

Gehen im Salon Noch im selben Jahr treffen sich Husserl und sein Schüler *Heidegger*. Ein Foto zeigt die beiden Großraum-Theoretiker in Loden und Kniebundhosen auf den Hochweiden um Sankt Märgen debattierend. Heideggers akademische Karriere in Freiburg nahm erst Jahre später Fahrt auf. 1928 übernahm er den Lehrstuhl Husserls, 1933 dann das Rektorat der Universität. Im selben Jahr geriet Husserl wegen seiner jüdischen Abstammung unter Druck. 1937 verbot die Freiburger Universität ihrem ehemaligen Ordi-



Landschaft himmelweit – St. Märgen und Kapfenberg

narius das Betreten ihrer Räume. Die schlimmste Phase der Nazizeit blieb Husserl erspart, er starb 1938.

Klostermuseum St. Märgen Mit Exponaten zur Schwarzwälder Uhren-, Kloster- und Kulturgeschichte eines der interessantesten Regionalmuseen im Hochschwarzwald: sankt-maergen-kulturwege.de

GOLDENE KRONE, St. Märgen „In unserer Küche und im Service arbeiten ausschließlich Landfrauen aus der Region. Alles, was Sie bei uns essen, ist frisch zubereitet und basiert auf regionalen und saisonalen Produkten.“ Erst Klosterherberge, dann großbürgerliches Kurhaus, jetzt Landfrauenküche – das klingt schon mal gut. Nachdem unser aller Carpaccio auch entlegene Täler erobert hat, erscheint ein geerdetes Programm wie in der Goldenen Krone fast überfällig. Die handwerklich und wertig renovierten Gasträume zeigen zudem, daß es hier nicht um Mottogastronomie oder Regiotümelei geht. Ein in der Bürgerschaft gewachsener, genossenschaftlicher Betrieb hat sein eigenes System. Das der Krone dient längst landauf, landab als Vorbild, wenn es



Landfrauenwirtschaft e.G. – Goldene Krone, Sankt Märgen

um Initiativen zur Belebung der Gastronomie im ländlichen Raum geht. Die gelingt freilich nicht überall so wie in St. Märgen (oder in Todtnau-Gschwend, vgl. dort). Zu beachten ist zudem, daß Landfrauen meist eine Familie an Herz und am Hals haben, was sich auf die Öffnungszeiten und das kulinarische Angebot auswirkt. Trotz solcher Limitierungen steht die Krone für ein nachhaltiges Erfolgsmodell.

Im hellen Gastraum mit solid verschaffter Holzmöblierung schmeckt es nach Menschenverstand – auch im Detail: Tafelwasser wird nicht zum Abkassieren mißbraucht, sondern aus lokaler Quelle gezapft, zu gastfreundlichem Tarif; Limonaden werden mit eigenem Sirup zubereitet. Über Mittag gibt es Suppe aus der Terrine mit Holzofenbrot oder auch anständige Vesper mit Salat. Die im Gasthaus gebackenen Kuchen sind aus guten Zutaten, rechtschaffen und üppig geschnitten. Die Traufhöhe der Schwarzwälder Kirschtorte ist Legende.

Gastronomie, getragen von Teilzeit arbeitenden Landfrau-



Hoch und gut – die Schwarzwälder in der Krone

en, heißt auch, daß ein Betrieb nicht allein nach Effizienz organisiert wird. Also gilt im Service: lieber mehr laufen, als mit hoher Nase die Reihen abschreiten, lieber echte Gastfreundschaft als Lichtschalter-Lächeln. Bei Hochbetrieb (der an Wochenenden die Regel ist) gehören Wartezeiten auch dazu.

Kachelofen statt Kuckuck Allein die Tatsache, daß es in der Goldenen Krone zum Stelldichein von Wald, Land und Stadt, von Promovierten und Exzellenzen aller Stände kommt, ist Beleg genug für das stimmige Konzept einer Austauschwirtschaft. Das Projekt wurde mittlerweile vielfach ausgezeichnet, Fazit nach fünfzehn Jahren Landfrauenwirtschaft: die Goldene Krone zeigt exemplarisch, wie wichtig vitale Dorfgastronomie ist und wie stark sie ins Umland ausstrahlen kann.

Zuletzt noch eine Frage: Könnte es sein, daß vor lauter Kuckuck-Eventmarketing die Ofenbank im Realgasthaus etwas ins Abseits geraten ist? Jedenfalls bringt ein bewirtetes Gasthaus einer Gemeinde mehr Impulse als mancher Wettbewerb zur Rettung des ländlichen Raums.



Alles an seinen Platz – Kaffeepause in der Goldenen Krone

Café-Gasthaus Goldene Krone, 79274 St. Märgen, Tel. 07669-9399988. 🍀 Gartenwirtschaft vor dem Haus; integriert ein Laden mit Regionalprodukten und Geschenken. Veranstaltungen, Termine etc. auf der informativen Homepage: cafe-goldene-krone.de

Gasthof-Hotel Hirschen, St. Märgen Die Geschichte der Liegenschaft reicht zurück bis ins 18. Jh.; nach einem Vollbrand im Jahr 1943 wurde das Ensemble mit Gästehaus 1951 als Hirschen neu eröffnet, danach mehrfach umgebaut und erweitert. Auch nach dem letzten Eigentümerwechsel 2015 wurde das Anwesen mit der mächtigen Walm über der Stirnseite teils renoviert und neu positioniert. Manches im Haus, Gästehaus und Nebenhaus wirkt nun frischer und eventgeniegt; auch das Publikum hat sich entsprechend verändert, es schätzt besonders das Angebot angenehmer Gästezimmer mit Frühstück zur Kurzvisite.

Der substanzvoll gediegene Speisesaal, auch ein paar Zitate und Bilder aus früheren Epochen, erinnern im Hirschen noch an die glanzvolle Zeit jener Hochschwarzwälder Dickschiffe, von denen heute nicht allzu viele mit voller Kraft voraus laufen. Nicht nur in St. Märgen, auch bei vergleichbaren Ikonen des Höhentourismus könnte in Zukunft noch manche Veränderung anstehen. Gleichwie, die 🍀 Sonnenbänke vor der Längsfront sind ein geschützter Rastplatz am Ende einer Höhentour gen



Geschichte und Geschichte – Hirschen St. Märgen

Kapfenkapelle, Hirschmatte und Zweribach-Wasserfälle. Feldbergstraße 9, 79274 St. Märgen, Tel. 07669-940680. 🏠 Gästezimmer, üppiges Frühstück, großzügige Terrassen und Aufenthaltsräume. Am Hirschen genug Parkplätze sowie ein ergiebiger Wanderausgangspunkt am Beginn des Landfeldweges, vgl. unten



Touren ab St. Märgen (Wegweiser Hirschen, 892m): über Kapfenkapelle (2,2 km), Rotes Kreuz und Vogesenkapelle bis St. Peter (8 km): Ein großartiger Panoramaweg, der die einmalige, passagenweise schon abgehobene Topographie der Region sehr gut erschließt, zugleich Freiluftsalon mit Alpenblick und sonnigen Sitzmöglichkeiten. Zahlreiche Varianten möglich, u.a. ab Rotes Kreuz zur Hirschmatte, Hirschbach- und Zweribach-Wasserfällen (vgl. nächstes Kapitel, ab Seite 51).

Der Höhenweg Richtung Kapfenberg, Rotes Kreuz, St. Peter eignet sich auch als Winterwanderweg (ebenso die Wege Richtung Thurner). Wichtige Wege sind meist gespurt, Infotafel zu regionalen Winterwanderwegen in der Ortsmitte am Rathausplatz oder: sankt-maergen.de.

Der **Panoramaweg** nach St. Peter beginnt als Landfeldweg unmittelbar am Wegweiser beim Gasthaus Hirschen, die erste halbe Stunde Weg über die Wegweiser Landfeld und Birkwegeck bis rauf zur Kapfenkapelle auf 1000 Meter scheint zunächst nicht viel mehr als ein Kaf-



Komm' ins Offene – zwischen St. Peter und St. Märgen

feespaziergang. Aber dann öffnet sich schon nach wenigen Schritten dieser sagenhafte Doppelkirchturmblick auf St. Märgen, dazu das aufkommende Feldbergpanorama und die wunderbaren Sonnenbänke oben am Waldrand. Die stehen so etwa im Dreiminutentakt und öfter mal hat man das Gefühl, hierher finden bis heute jene, denen ein reiner, wintersonniger Schwarzwaldtag Animation genug ist; ohne Lift, Schneezirkus und so weiter.

Weitere **Distanzen** ab Hirschen St. Märgen/Landfeldweg: Zum Platten-see 6,5 km (dort Einkehrmöglichkeit), Höhenweg nach St. Peter 8 km, Kandel 13 km, über die Hirschbachfälle steil hinab ins Wildgutachtal 5,5 km, zu den Zweribach-Wasserfällen 6,5 km.

Naturfreibad St. Märgen Unter den naturtrüben Hochschwarzwälder Badegelegenheiten wäre das Naturfreibad St. Märgens eine der reizenderen. Nur an Hochsommerwochenenden gibt es hier, auf gut 900 m Höhe, einigen Ausflugsbetrieb. Ansonsten ein erfrischend altmodischer, rutschen- und paddelfreier Platz ohne inszenierte Animation, aber mit jenem Maß an Infrastruktur, die ein Freibad angenehm und



Sommerfrisch – Naturfreibad St. Märgen

erholsam macht, aber nicht zum Rummelplatz degeneriert.

Der teils mit einer Mauer eingefaßte See wird aus natürlicher Quelle mit weichem Wasser gespeist, die Anlage liegt wenig unterhalb der Landstraße 128 in Richtung Thurner. Das Gewässer wurde einst als Eis- und Brandweiher genutzt; es wartet eine lang geschnittene Liegewiese; Kiosk, Holzkabine und rauschender Tann sorgen für eine Atmosphäre wie anno dazumal. Ein ideales Intermezzo im Hochsommer nach einer längeren Höhentour. Aktuelle Öffnungszeiten über die Gemeinde (sankt-maergen.de).



„Im Frühsommer sind sie freigegeben. Freundliche Wirtinnen servieren sie nacheinander, damit sie frisch aus dem Sud kommen.“

FRANZ KELLER SEN. (1923-2007)

Wildbach und Forelle

Wer wildromantisch in den Hochschwarzwald kommen möchte, wählt krumme Nebenrouten. Eine kernige Landschaftsfahrt garantiert die Gutenstraße (K 5731) längs der wilden Gutach. Aus dem offenen Simonswälder Tal geht es durch die enge Schlucht der Gutach hinauf zur B 500 beim Thurner. Dort ist es dann nicht mehr weit bis zu den luftigen Höhenwegen um St. Märgen, Breitnau und um die Weißstannenhöhe. Das ist zwar mehr Hochschwarzwald als Südschwarzwald, aber dennoch die Kurbelei wert.

Beginn im Zweitälerland an der gezähmten Elz, in Bleibach ab ins Simonswälder Tal und immer an der Gutach lang, bis sie wild wird. Unterwegs erscheinen zwei Einkehren am Bach. Frische Forellen sind garantiert, Lokalkolorit auch.

Die Reise ginge natürlich auch andersrum, also vom Thurner an der Schwarzwaldhochstraße in Richtung St. Märgen, wo die L 128 zur Panoramastraße wird: Hochweiden wie ein endloser Teppich, im Süden erscheint der lang gestreckte Feldbergrücken. Mehr Hochschwarzwald geht nicht. Bei der *Sonne* am Neuhäusle strikt s'Loch ab, wie man im Badischen Schwarzwald anschaulich sagt. Als krönender Anschluß dann wie empfohlen zur Forelleneinkehr. Was den Vorteil hätte, daß es danach nur noch talauswärts geht.



Zwischen Mörder- und Wolfloch – im Tal der Wilden Gutach

Die Gutenstraße (K 5731) zwischen Wildgutach und Hexenlochmühle/Glashütte war bis zur Sanierung der Fahrbahndecke ein wilder Ritt. Nun läuft es rund, es bleiben aber die nach wie vor eindrucksvollen Partien zwischen Felswand und tief eingeschnittener Wildgutach. Selten paßt ein Haus auf die winzigen Schwemmfächer zwischen Fels und Bachufer, selten wirkt der Wechsel zwischen Kerbtal und Hochplateau befreiender als beim Erreichen der Landstraße 128 an der Kreuzung bei Neuhäusle.

Wasserfälle, Sturzbäche, Birnenspaliere Die Kreisstraße führt vom Neuhäusle (bei St. Märgen) zunächst so steil wie reizarm runter nach Glashütte und zur Hexenlochmühle/Dreistegen, wo die Gutenstraße abzweigt. Die Namen sind hier Programm, der Talgang wird zusehends enger, stellenweise klamm und abweisend. Eine Passage heißt „Mörderloch“, ein „Wolfloch“ gibt es ebenfalls. In der Dämmerung möchte man hier keine Panne haben.



Das zarte Band des Frühlings – erstes Grün im Heubachtal

Routen zur Wilden Gutach Wie bereits erwähnt, eine Zufahrt nach Wildgutach führt vom Elztal über Obersimonswald. Oder, von der Schwarzwaldhochstraße kommend, abwärts über St. Märgen-Neuhäusle auf der K 4987 nach Glashütte, Hexenlochmühle und weiter zur Wilden Gutach.

Eine Alternative (für MTB etc.) wäre die reizvolle etwa drei Kilometer lange und steile Abfahrt von der B 500 bei der Kalten Herberge in Richtung Wolfloch und Heubach: auf der Nebenstraße (nur für Land- und Forstwirtschaft offen, asphaltiert, markiert als „Schwarzwald Radweg“) geht es nach Westen in Richtung Wolfloch-Heubachtal-Hexenloch. Die praktisch verkehrsfreie Forststraße ins enge Heubachtal führt durch ein wundervolles, eschengesäumte Seitental des Heubachs. Der Name Wolfloch trifft die landschaftlichen Verhältnisse. Der Bach poltert, ein Mühlenensemble verfällt, selten urwüchsiger Charakterschwarzwald.

Die Kreisstraße 5752 Neukirch-Hexenloch wird auf 895 m Höhe beim Wanderwegkreuz „Ehemalige Heubachsäge“ erreicht. Von hier aus dem Heubach weiter abwärts zu folgen, ist ebenfalls ein Naturerlebnis: Die Straße folgt dem Bachlauf im extrem eingekerbten Tal, in dem sich nur wenige Einzelhäuser zwischen Bach und Fels klemmen, im Wortsinn eine Fahrt durch Urwald. Über die touristisch aufgemachte Hexenlochmühle wird dann das Wildgutachtal erreicht (wie gegenüber beschrieben).



Klassisch mit Birnbaumspalier – im Tal der Wilden Gutach

Wildgutachtal ab Hexenloch Recht unvermittelt erscheint der Abzweig auf die Gutenstraße längs der Wilden Gutach. Nicht nur der Wasserlauf, auch die Straße nimmt einen spektakulären Verlauf: Die Trasse windet sich am bemoosten Fels lang. Man fährt über ein Hochparterre, darunter poltert die Wilde Gutach – Ausweichmanöver sind selten, allerdings mit Sorgfalt zu meistern. Eine Strecke, auf der das Wort Schwarzwald mit jeder Kurve anschaulicher wird: Die Enge wird erfahrbar, selbst bei geschlossenem Seitenfenster.

Blockhalden & Wasserfälle An der Brücke bei den Wanderwegweisern Säge/Löwen, spätestens ab Heiligenhof, gräbt sich die Wilde Gutach tief ins Tal. Das Gefälle der zufließenden Seitenbäche und Felsschluchten beträgt hier bis zu 20 Prozent. Aus der Sicht von Geographen klingt das so: „Junge, aktive Blockhalden sind zumeist frei von höherer Vegetation und fallen mit den Felsformationen als prägendes Landschaftselement auf. Ein weiteres geomorphologisches Merkmal des Engtals bilden die Wasserfälle und Sturzbäche.“



Heikles Gelände – am Zweribach im Winter

Die bekannteste Landmarke sind die bis zu 30 Meter hohen Wasserfälle im Naturschutzgebiet Zweribach, zu erreichen ab Obersimonswald/Obertal (z. B. ab der *Erle*, vgl. S. 57) oder auch von St. Märgen aus.

Über der Wilden Gutach stehen blanker Fels und schwarzgrüner Hochwald, nur vereinzelt leuchtet das frische Grün kleiner, sorgfältig gemähter Flußmatten. Fruchtbares Land mußte hier einst mühsam erschlossen werden. Weiter oben am Hang sind nur noch isolierte Weideflächen, die allesamt nach Schwerstarbeit aussehen.

Einzelhöfe und Steillagen Isolierte Hofstellen am Steilhang erinnern an die Pionierleistung der Bergbauern. Man sieht auf abgeweterte Fassaden und kleine Terrassengärten, die fetten, ertragreichen Böden der Ebene sind weit.

Manchmal reicht das Sonnenlicht für ein paar Mostobstbäume oder für eines der ehemals typischen Birnbaumspalier, die längst eine Rarität sind. Birnen waren so etwas wie Hausreben der rauerer Lagen. Mit ihren aufgefächerten